

# mynonys

# ebeil



„Weder Klara noch irgend jemand wußte, was  
Drosselmeyer mit diesen Worten sagen wollte.“

(E.T.A. Hoffmann: „Der Nußknacker und der Mäusekönig“)

leere  
quinten!

# (prolog)

suseliebesuse,

es raschelt im stroh  
der f6rster kinderfroh.  
jeder halm hat ein gewehr  
geschultert und bebt auch sehr.

es raschelt im stroh,  
sang auch das recitativo,  
sang auch die arie,  
lila wie 'ne dorngeranie.

es raschelt im stroh!  
die garben brennen licht & loh.  
der sommer schweigt von weit.  
er sagt: wir haben zeit.

# l i E d b E

senke mich,  
hinein,  
du kleine meines klein  
begehren.

senk' mich hin  
und deines tages sphären,  
stak mich durch  
die teiche deines auges schlag,

denn die ich wein  
mit wasserlust, dir in  
ein jed' gelas zu gießen,  
dir allein hinein.

und singst du mir,  
ich fall' hinein  
in jede melodie,  
singst du sie nur, dem sinken.

# vocale

o, e, du i,  
und b hinangegeben,  
ein wort  
zu dir

hin,  
stirn und maul:  
ein einzig sinn'n  
und sehnen

zu dir,  
ein wort  
und b darin wie leben,  
o, e, du i!

# r-an

back from jenseitsland  
der kopfgefußten,  
in senkgerechten straßen,  
gothic bookshop querend.

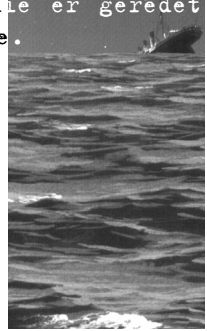
germanenblut  
muß fließen, weiß  
aus dem zerschmettert  
hingelaichten.

weich wie schnee war  
ihre abgelegte haut,  
gerieben von den  
bilderhübschen versen.

ach, leg mich hin  
und bette mich,  
wie du gewollt  
im ferner land.

schon schöner drauf  
gezogen, lag gummiert  
ihr seine flosse  
ausgenagt und dieszersaitet.

für den ertrinkenden war das überhaupt nicht gut, daß sie ihm durch die glasscheibe des sich schnell mit wasser füllenden gefängnisses mit spiegelverglasung dabei zusahen, wie er zuerst nach luft rang, dann blasen aus der fluppe kamen, dann er um sich schlug und kratzte am scheibensaum wie so'n kretin, der nicht weiß, daß ihm gleich das licht ausgeht und die lunge 'ne ordentliche spülung kriegt, damit von der schieße, die er geredet hat, auch jeder rückstand weggespült werde.



über ihm standen sterne in einem kühlen herbsthimmel, den ersten nachtfrost verheißend. und hatte dieser blick nach oben bislang immerhin die qualität der annahme, daß andere in eben diesem moment so taten, daß das irgendwie was verbindendes habe, so dachte er jetzt, war sich gewiß, daß er in diesem einen moment der einzige mensch sei, der da mal so eben kurz hochsehe. das moralische gesetz in ihm und der gestirnte himmel über ihm hatte kant in zunehmendes erstaunen versetzt. sk sah jetzt keinerlei verbindung zwischen diesen beiden, sah vielmehr, daß sich da erheblich was zusammenbraute. abgetrennt von den vorgängen stand er da, von den vorgängen, die einfach ohne ihn abliefen, sich nicht um ihn oder seine gedanken daran bekümmerten. dieses verhalten der wirklichen wirklichkeit hatte er mal mit dem adjektiv „anfallslos“ umschrieben. die dinge fielen ihn weder an, noch auf ihn hernieder oder vor die füße. nein, sie ereigneten sich in völliger unabhängigkeit von ihm. wirklichkeit schien ihm in diesem moment grausam wirklich. ansonsten bestand immerhin die chance, wirklichkeit als wenigstens in teilen von seiner sicht darauf in seiner wahrnehmung ihrer bestimmt. dieser doch tröstliche eindruck wich jetzt in diesem moment. er sah ein wirken, das ohne ihn genauso gewirkt hätte.



## der **barocke engelsfettwanst**

am geräusch ein jedes ohr hat abgelauscht. wir geben schneller werdend laut von unserer verreibung mit dem mörser des paradiseses. ohoh, ja, will, ja. so kann ein jedes sagen ohn' verlangen. wie bläst mir das rohr den giftpfeil ins genick? (hardcore-didgereedoo). rock tonight, hosenzwiebel am morgen. wer kann das schälen? dies fragt man sich doch ganz ehrlich. mir ist auch nicht bekannt, wie darüber nicht geredet wurde. sumpf- baß im hintergrund: baßgras. die längsten kolben, braun und samten, geben tiefton.

# hab' ich trotz,

hab'ich trotz, hab'ich trotzdem schon, sang das kind. wir gingen auf die reise, wir „ooschies“, auf große fahrt sozusagen. dann schauten wir herein. hier entstand also inmitten dieses verhuschten getreidels die große fläche des textes, zudeckend wie ein mädchenbürzel im eingeschweißten fleischregal. etwa so konnte man sich das vorstellen. natürlich war das noch untergründiger zu erforschen.

der wind war voll warm gewesen. jetzt hingegen ist der wind kahl, das haupt geschält wie'n bisam an der tränke, die stirn abgeschubbert auf dem ausgetrockneten grund des zubers, kein tropfen mehr, nur 'ne wunde zunge. und daraus sproß 'ne rose, die schon als knospe welk war. mann, war das trübe. wir aber legten uns längsseits und rauchten eine nach der anderen, bis sich der himmel schwärzte, weil nacht kam. deren nachkommen, so sagte man später, seien so schrill gewesen, daß man ihren schrei nicht ertragen konnte, aber auch nicht ihren flüsternden gesang. „wir lassen uns das singen nicht verbieten!“ und das klang in diesem land immer wie eine morddrohung oder jubel hin zum nächsten genozid. der deutsche mann war ein echtes aas, zu vertilgen und rot was draufzusprühen auf diese infernalische fresse. andererseits besaß sk die gewaltige freiheit, mitten vor ihm. wie ein tunnel war die, senkrecht und leicht abwärts, dann wieder leicht aufwärts. dazu flimmerten die straßenlampen einen charleston. natürlich totaler käse: die waren löcher drin im schweiz des oberen. käsekäsefüße. als besäßen die füße die macht, gänzlich zu verkäsen, weil ja getretener quark &c. nein, vielmehr waren sie, die füße, ohnmächtig zu verschweigen, daß ihresgleichen auf diesem leib schon gewandert waren, bein-auf-bein-ab. rauf und runter, tausende male. im fingerzwirn spürte sk, wie rheumatisch bei witterungs-umschwung, ein leises zirpen oder zittern, das anhielt, auch wenn man den atem anhielt.

so aber sprach, sk. sie aber sei nie allein und also nie nachmittäglich bis in den abend hinein in der lage, die rose verwelken zu lassen. du aber seist nicht allein. so

gesehen war das etwa so bedeutend wie die im wind schaukelnden straßenlaternen, die an queren drähten über der straße hingen. nun war sie allerdings weg. zwei stunden zu früh hatte sk die bühne betreten, und es war natürlich niemand mehr da, sondern alle längst nach hause gegangen. es gab auch keine notdurft, da jetzt mitzugehen oder wimmernd das weib zu spielen, das dem nicht widerstehen könne, wie man sich damals ausgedacht. es war niemand dagegen ausgezehrt genug. der schein war einfach nur vergangen. welchen glanz allerdings hatte das licht am freitag gehabt, als es milder schien, verheißungsvoller, gläubiger, daß all das irgendwie zu schaffen sei, was sich als irrtum herausgestellt hatte. davon war nun gar nichts zu lernen, geschweige denn zu merken. es war kompletter unsinn, doch er ließ die maschine weiterrattern in der hoffnung, daß auch nur etwas von ihr darin übrig blieb. denn allein das zu sagen, war ihm hier bestellt. wer hatte dieses lob vor dem abend ausgesprochen. es war unerfindlich. 'ne feiste motte vielleicht im grabenlicht. oder fährnrich herr jeminee, der mit 'nem kreuz über die möse strich, wie'n berserker an der heimatfront seinesgleichen anpöbelt. daß er doch schneller machen solle, bis es schmatzt - das ganze pack in seinem blöden grabenkrieg. coming! out there in outer space. die doppelung macht's auch nicht deutlicher. herr jeminee schwang das kreuz wie'n beil oder messerfalz kurz vor der verlockerung jedweder hosengummis.

der nicht zu gewinnende blumenkohl war 'ne tanne und stand bei der tante in der küche auf'm heißwasserbereiter, den ein kalk schon seit jahren außer gefecht gesetzt hatte. leider, weil das teil eben nicht mehr benutzt wurde, vergaß sie dauernd das gießen, so daß er bleich in die höhe wuchs, ob da nicht noch was wäre. rundrum stank's nach zucker aus'm sieb oder in den tee gefüllt aus riesig anmutenden bechern. der tee kam aus 'ner leitung in der wand, wie aus einer zapfanlage das bier. wo man da nachfülle, wollte sk wissen, ward aber nicht verstanden, weil nur er solches sah. der mächtige wunsch, nicht zu schweigen, trieb ihm das blut auf die lippen und 'ne verklebte falte auf die stirn. darunter das bollwerk gegen beirrung, verirrung und so aus 'ner

trübgrauen masse, durch die geäder ging wie auf der suche nach was zu fressen. bloß war da natürlich nichts dergleichen zu finden, schon gar nicht, wenn er 'nen blick geschultert hatte, der nicht aus ihrem schein kam. so jedenfalls kam man irgendwie nicht weiter. sk beschloß, die sache anders anzugehen:

zweierpunkt ist dann auch 'ne verpflichtung, wie'n arsch der schweigend und nichts absondernd erfroren über der schüssel hing. so nicht, mein freund, so nicht, mit mir nicht! und nichts zu rauchen mehr zu haben ist echt schrecklich. der schwarze beruhige sie mehr als jeder weiße. diesen im arm aber entwirke sie sich. sk war nicht ganz klar, was das heißen sollte. anders damals am garten, der im dunklen sich genau vor dem riesenhaus stapelte, in dem sk mit dem gewicht am bimsstein die stufen rauf und runter gehüpft war, nachts wimmernd wie ein tier, geflüchtet aufs klo zu weinen. so kam man natürlich wieder nicht weiter. allerdings begann sich das blütenmotiv, vor allem welk, zu verfestigen. die nicht vorhandene haft schien schuld daran. wir taten weiterhin unser bestes und versuchten, uns nichts anmerken zu lassen. das blutermotiv: gegenüber kerzenlampions, dahinter glück. pianopiano, ruhig bleiben.

und er habe den text allein, so sprach aber ska, und der sei bei ihm zu jeder zeit, ob möglich oder unmöglich, meistens letzteres und mit einer verzehrung im gaumensegel, wie'n sturm am kap, das horn geblasen also. der record folgt mit einigen tausend byte:

**wer süßt das längenlaub?**

seine fieselige kleine welt war das, die aufgespannt war zwischen der maschine, die sie aufbewahrte, und musik im schrank und klavier. dazwischen hing das hohe lied des bettes an der wand, eng unter der decke heulend (damit's keine hört) wie'n jammerkätzlein. ehrlich eng und berechenbar in jede fuge hinein und letztes eck hinauf. mittendrin in diesem spinnengehäusel das goliathische blatt voll mit zeichen und glyphen des hieronymus bosch. im hals glyzerin, um das gift zu absorbieren. da aber berührten sich (endlich) die hände, und der dichter sang: notformenotforme. dabei beobachtete ska das hinzu- und wegtreten, wenn der dichter spricht. die zig in den fluß geworfen oder sonst ein wasser hinab.

später folgen die cembali mit 'ner länglichlässigen saite übern schmerz gespannt. das, so ska, sei niemals beendbar - so wenigstens schien es ihm in diesem momentum - das höre auch nicht auf, da könne sie ihn vom kopf wieder auf die füße stellen, so viel sie wolle. er weigere sich zu klöten. ihr fuß aber glitt durch die asche des brötls wie durch schnee.

mit'm fünfer in die sonne hinab. prost!

wir sind diejenigen, die dadurch übrig bleiben, daß man von uns ahnt, daß wir auf keinen fall übrig bleiben werden. der himmel stand im morgengrau darüber.

mitten im trockensten sommer sah die straße aus, als habe es gerade geregnet, so glänzend. der kaktus glaubte daran und wetzte die stacheln. ska summte leise mit.

**minimasó - mynonys,**  
**minimasó - mynonys,**  
**minimasó - mynonys.**

ska sumnte im marschtempo seines schritts.

der schnappschuß von der conterganfrau ohne arme, die er auf der kirchbank gesehen hatte und die mit gefalteten füßen betete. sie konnte auch mit den füßen schreiben, sogar mit einem stiel zwischen großem und mittelzeh auf einer tastatur. ihr anblick war ernsthaft monströs, ihr haar tiefschwarz und fettig, und sie war am ganzen leib wie geschwollen. wer mochte sie mögen, fragte man sich, bis ihr durchbruch mit dem ersten lyrikband kam. darin labte sich das deutsche volk am monströsen ihres daseins, das so schrecklich sein mußte, daß jeder froh war, nicht so leben zu müssen. ihr kopf war gesenkt, die füße gefaltet. und ihre armstummel bebten leicht, als sie das vaterunser sprach.

# Vierzeiler)

man gönnt sich ja sonst nichts,  
das enthelein sonnt sich  
in herrenschrein gespult  
und schnurrt wie katzenhaar am abhang.

4 2

(etwa der abhang des schrankes, auf dem die katze vor-  
sichtig balancierte, nach unten schaute und ängstlich  
war.)



ein montagsvierzeiler (beschwörend als spruch für „himmel & hölle“)

enemene briefpapier  
schwedentrunk aus eimerhenkeln,  
mädchen steh'n an ihrem grab spalier,  
sousesüß will sich mit weiß besprenkeln.



soundsoviele eichkätzchen waren im letzten frühling nicht aufgegangen, sondern knospend verblieben. auch lastete der himmel tief darüber, wie eine andauernde gewitterstimmung. schreiarbeiter, vor den von der seltenen krankheit betroffenen bäumen miteinander schreiend aufgestellt, konnten nichts ausrichten. wie es blieb, blieb es. wie es beleibt, ißt es sich nicht, sagte einer. die anderen schrien noch lauter, so daß es keiner hörte. unter einer der gelblichen laternen am weg lag ein betrunkenener mit rausgeholtem glied. den schrien sie an in der hoffnung, die lampe möge eichkätzchen treiben und ihn weich einkokonieren.

sonntags in der immer nach arzenei oder phimol riechen-  
den wohnung unterm dach war eine unter der decke das  
ganze zimmer einnehmende modelleisenbahn aufgebaut. der  
völlige rausch kann nur in der isolation des zimmers  
eingenommen werden. wir saßen auf hohen stelzenstühlen  
und ließen die bahnen unter trafostrom fahren. unsere  
köpfe lagen riesenhaft mitten in der landschaft, total  
gestoned aber nicht auf den schienen. die bahnen surr-  
ten rhythmisch herum. gelegentlich kam eine direkt nörd-  
lich des scheidels vorbei oder südlich der laschen hand,  
die auch noch irgendwo lag, die andere am traforegler.  
keiner von uns war in der lage, sich zu bewegen, so hef-  
tig war das zeugs, daß ska in einer der tunnels ver-  
steckt hatte oder im kohlentender einer nur noch als  
modell existierenden berühmten dampflok der soundso-  
serie.

# gedicht von vortags nacht!

vom staatsschutz zerwühlte haare,  
wie'n splitterspan so spitz das kinn:  
ich lag auf der rosen(rasen)bahre,  
so tratst du für (vor) mich hin.

du strecktest dich nach fliederbeeren,  
es war, als wenn die glieder wären  
mir mit einem (ehren-) mal ertaubt.  
denn wir, die wir uns um die lieder scheren,

die kein schwein mehr singt,  
solang' die quellen sind entlaubt.  
ich sag' es dir bestimmt,  
die du aus deinen haaren schaut:

zum pflaster einen stein  
hast du mir auf die haut gelegt.  
und - mea culpa - meine äugelein  
schau'n dir gierig zu bei hautevolet.

wie du dich reckst  
ins staatszerwühlte kissen!  
ich sag' den reim, den steckst  
du in den arsch - zu rosenküssen.

# epilog

epilügentrummel & zapfentrometen  
singen auf dem stummel des proleten.  
fahrensleut' sind wir mit allen uns'ren späten  
eingesichten, im rucksack unser beten.

sind wir nicht gleich?  
sind wir nicht - „und der nächste folgt sogleich“ -  
an selber brücke sägenstreich?  
wie max & moritz, wie dem rad die speich'.

segens- und ideenreich fällt die tür ins haus  
und in das schloß. o, graus!  
wir sind auch wie verschied'ne blaus  
an einem himmel, seines baus

gewiß, als hätten wir's gebaut.  
daraus spricht's laut  
von jenem, das uns einander angeschaut,  
das so rot wie hochverzeitet deine braut.

